

🌟 Kult-Musical in Innsbruck

Tolles Treiben mit Dornenkrone: So ist „The Rocky Horror Show“ am Landestheater



Ganz in weiß, aber wahrlich kein Unschuldslamm: Philipp Moschitz als Frank'n'Furter.

© Konrad Fersterer



Von Joachim Leitner

Sonntag, 12.10.2025, 17:33

Ein bisschen Grusel, großartiger Glam-Rock und gefährliche Geilheit: „The Rocky Horror Show“ am Tiroler Landestheater scheut selbst die Frage nach der Moral nicht – und lädt das Publikum zum Mitmachen ein.

Innsbruck – Der Zusatz „Kult“ wird bisweilen inflationär gebraucht. Vom Bierzelt bis zum Burgtheater: Gefühlt allgegenwärtig sind vermeintlich „Kultstars“, die kultige Sachen machen – und dafür kultisch verehrt werden wollen. Für die „Rocky Horror Show“ – und das ist selten genug – ist das Anhängsel mehr als angebracht. Das Musical von Richard O’Brien mauserte sich seit seiner Uraufführung 1973 in London zunächst vom Flop zum Geheimtipp und dann zur Cashcow sondergleichen. Die Verfilmung – sie feierte heuer ihren 50. Geburtstag – durchlief wenig später dieselbe Metamorphose.

Gemein ist beiden: Jede Vorstellung will, gewissermaßen als immersives Spektakel, zelebriert werden. Rezeptionsrituale haben sich – nun ja – kultiviert: Es darf, ja soll, mitgesungen und getanzt werden, Zwischenrufe gehören zum guten Ton, bisweilen kann sogar mit mitgebrachten Requisiten geworfen werden. Auf Letzteres soll im Tiroler Landestheater verzichtet werden – aus Gründen der Nachhaltigkeit –, alles andere hingegen ist nicht nur erlaubt, sondern erwünscht.

Ein kunterbunter Abend – auch fürs

Publikum

Frivol-furioses Finale

Am Samstag hatte die neue Innsbrucker „Rocky Horror Show“ im Großen Haus Premiere. Und, um es vorwegzunehmen: Das Publikum spielte mit. Zunächst etwas verschämt vielleicht, aber spätestens beim frivol-furiösen Finale riss die kraftvolle, in den Details fein gearbeitete Produktion auch die letzten Sitzenbleiber aus den Stühlen.



Schmissige Songs, tolle Tableaus: „The Rocky Horror Show“ steht bis Februar 2026 auf dem Spielplan des Tiroler Landestheaters.

© Konrad Fersterer

Die „Rocky Horror Show“ ist ein schillerndes Sammelsurium aus Versatzstücken von Grusel, Science-Fiction und Glam-Rock. Die Handlung ist einfach: Zwei Unschuldslämmer lernen in einem

Die „Rocky Horror Show“ ist ein schillerndes Sammelsurium aus Versatzstücken von Grusel, Science-Fiction und Glam-Rock. Die Handlung ist einfach: Zwei Unschuldslämmer lernen in einem verwunschenen Schloss, dass man sich für Lust nicht schämen braucht. Und sie lernen, wie schnell Begehren in Grausamkeit kippen kann. Zugegeben: Der Stoff hat inzwischen an revolutionärer Kraft verloren. Die freidrehende Anarchie der Show ist auf dem Weg in den Mainstream ein Stück weit Pose geworden.

Daraus macht Paul Spitters' präzise getaktete und im Verbund mit Jasmin Avissar flüssig choreografierte Inszenierung keinen Hehl, sondern eine Tugend. Die Ursprünge des Musicals im Genrekino etwa werden selbstbewusst ausgestellt, indem die faulen Tricks der Illusionsmaschine sichtbar gemacht werden.



Theaterabends.

© Konrad Fersterer

Starkes Ensemble

Fein gesungen und großartig gespielt ist die Show sowieso: Philipp Moschitz ist ein unheimlich anziehender Frank'n'Furter, der die eigene Geilheit als Freiheitsversprechen tarnt. Lisa Schrammel und Tommy Fischnaller-Wachtler überzeugen (auch stimmlich) als biedereres Powerpärchen. Philipp Rudig ist als Erzähler „boring“ im besten Sinne. Andrea De Majo glänzt als Rocky – auch buchstäblich. Kristoffer Nowak und Marion Reiser haben einen eindrücklichen Gastauftritt. Pasquale Di Filippo und Petra Alexandra Pippan changieren wahrhaft lustvoll zwischen bedroht und bedrohlich – und Daniela Bjelobradić entwickelt sich im Lauf der gut zweistündigen Produktion zusehends zum emotionalen Zentrum des bunten Treibens.

**Kennen Sie schon die**

Und spätestens, wenn diese „Rocky Horror Show“ im zweiten Teil das Spiel mit christlicher Ikonografie sucht – vom Sündenfall im Paradies bis zur Dornenkrone, die ein doch eher scheinheiliges Haupt ziert –, wird klar: Hier gibt es nicht nur schmissige Songs und tolle Tableaus (Bühne und Video: Nicole Marianna Wytyczak), hier werden in Netzstrümpfen und hohen Hacken (Kostüm: Tom Unthan) auch Fragen nach Macht und deren Missbrauch gestellt – und die zeitlos-unzeitgemäße nach der Moral nicht gescheut. Fürchten, freilich, muss man sich auch davor nicht: Die „Rocky Horror Show“ bleibt ein großer Spaß.



Daniela Bjelobradić entwickelt sich als Columbia zusehends zum emotionalen Zentrum des gut zweistündigen Theaterabends.

© Konrad Fersterer